

### Einbrecher erdrosselt sich an Balkontür

Frankfurt – Ein vermutlicher Einbrecher wurde am Sonntag an einer Balkontür eingeklemmt und starb. Nach Polizeiangaben hatte ein Zeuge gegen 9.50 Uhr die Polizei alarmiert, weil ein Mann an der Balkontür eines Anwesens in der Großen Rittergasse (Sachsenhausen) einsteigen würde. Die Beamten entdeckten im ersten Obergeschoss den Mann. Der 28-jährige erdrosselte sich vermutlich unbeabsichtigt zwischen Rahmen und Zarge, Hinweise auf ein etwaiges Fremdverschulden ergaben sich nicht. red

### Betrunkenen Raser erwischt

Frankfurt – Die Polizei hat in der Nacht zum vergangenen Freitag einen betrunkenen Raser aus dem Verkehr gezogen. Der 40-jährige war mit seinem BMW gegen 1.15 Uhr einer Zivilstreife in der Hanauer Landstraße aufgefallen. Mit teilweise weit mehr als 100 km/h raste der Mann durch die Stadt. Auch eine rote Ampel ignorierte er. Bei der Kontrolle wurde ein Atemalkoholwert von 1,95 Promille gemessen, zudem ergaben sich Hinweise auf Kokainkonsum. Führerschein und Auto wurden beschlagnahmt. red

### Ein Rucksack voller Drogen

Frankfurt – Ein Rucksack, der am Samstagmorgen in einer S-Bahn vergessen wurde, entpuppte sich als eine Fundsache mit brisantem Inhalt. Reisende hatten den Rucksack in der S-Bahn gefunden. Bei der Fundstelle im Hauptbahnhof staunten die Mitarbeiter nicht schlecht: Mehrere Tütchen mit insgesamt fast einem Kilo unterschiedlichster Betäubungsmittel kamen zum Vorschein. Der überwiegende Teil bestand aus Marihuana, Haschisch und Crystal-Meth. Die Bundespolizei stellte Rucksack samt Inhalt sicher. Weil die Beamten im Rucksack auch Hinweise auf den Eigentümer finden konnten, wurde gegen einen 33-jährigen Mann aus Taunusstein ein Ermittlungsverfahren eingeleitet. red

### Fahrraddieb wird beobachtet

Frankfurt – Ein 61-jähriger Mann hat am Sonntag ein Fahrrad aus einem Schuppen in der Hedderichstraße (Sachsenhausen) gestohlen. Sein Pech, dass er dabei beobachtet wurde. Der Anwohner hatte den 61-jährigen bereits unter Beobachtung genommen, als dieser ohne Fahrrad den Hinterhof betrat und dort in einen Schuppen verschwand. Als er wieder herauskam, hatte er ein Mountainbike dabei. Da alles darauf hindeutete, dass der 61-jährige kein Bewohner des Hauses war, alarmierte der Zeuge die Polizei. red

# Master-Distiller wird zum Laufsteg-Model

Der karitative Zweck steht bei der Kampagne „Kleider machen Leute“ ganz weit oben. Seit Beginn dieser Aktion vor mehr als fünf Jahren sind ungefähr 150.000 Euro zusammengekommen, die die Macher – PR-Fachmann **Sven Müller** und Herrenmaßschneider **Stephan Görner** – der Leberechtstiftung unserer Zeitung zukommen lassen.



Seit mehr als 70 Jahren macht diese sich stark für behinderte und benachteiligte Kinder und Jugendliche und deren Eltern. Das Ziel hat sich nie geändert: Vom Schicksal nicht bevorzugten Mädchen und Jungen sowie ihren Familien ein Stück Lebensqualität zu schenken.

Das Geld kommt bei einer Gala zusammen. Im nächsten Jahr steigt sie am Samstag, 22. Januar, im Kempinski-Hotel in Gravenbruch. „Kleider machen Leute“ ist aber auch eine Initiative, die die Arbeit von Menschen in den Fokus stellt, die sonst nicht im Mittelpunkt der gesellschaftlichen Aufmerksamkeit stehen, ohne die aber Metropolen wie Frankfurt nicht funktionieren würden. Doch bevor es ans Tanzen, Essen und Spaß haben geht, muss die ganze Aktion auf die Beine gestellt werden.

Über Monate hinweg werkeln Görner und Müller daran mit dem Fotografen **Manuel Dorn**. Er fotografiert Frauen und Männer

erst in ihrer Arbeitskluft und später im feinen, maßgefertigten Zwirn, den Görner ihnen auf den Leib geschneidert hat.

Die Kampagne „Kleider machen Leute“ würdigt seit vergangem Jahr die „Corona-Helden des Alltags“. Zustellboten, Müllentsorger, Rettungs- und Pflegekräfte, Polizisten und Veranstaltungstechniker hatte Dorn schon vor der Linse. Jetzt war die Reihe am Barkeeper: **Niko Trzic**. Und was benötigt ein Barkeeper? Etwas, was er in die Gläser der Durstigen füllen kann. So fuhr der Tross nach Rüdenu bei Miltenberg zu Deutschlands größter Single-Malt-Whisky-Destillerie.

Dort trafen sie **Mario Rudolf**, ehemaliger Bierbraumeister, der als Master-Distiller zuständig ist für die Technik, die Herstellung des Whiskys und die Entwicklung von Rezepten.

Für das Fotoshooting von Dorn ließ sich Görner etwas ganz Besonderes einfallen. „Ein schottischer Smoking mit einem Sakko aus Tartan-Muster, einer blauen Hose und einer schönen Samtfliege passen wunderbar zum Beruf des Whisky-Destillateurs“, sagt Stephan Görner. Diesen Smoking wird Mario Rudolf, dessen Hobbys neben seinem Beruf noch sein Selbstversorgerhof und die Musik sind, bei Whisky-Tastings, Messen und Events tragen. Und natürlich bei der Charity-Gala „Kleider machen Leute“.

Bei diesem Anlass wird er mit allen Modells der Kampagne und den Corona-Helden des Alltags sowie den VIP-Modells über den Laufsteg flanieren. Mit dabei sind auch Virologe **Hendrik Streeck**, die Schauspieler **Richy Müller** und **Martin Semmelrogge** sowie Moderator **Kena Amoa**. es



Mario Rudolf, hier in der täglichen Arbeitskleidung, ist als Master-Distiller zuständig für die Technik, die Herstellung des Whiskys und die Entwicklung von Rezepten. FOTOS: MANUEL DORN



Maßschneider Stephan Görner (l.) und Virologe Hendrik Streeck.



Und Mario Rudolf im maßgeschneiderten Anzug.

## Gegen den Wind

Frauenreferat setzt Porträtreihe starker Frauen im Jahreskalender 2022 fort



Der Jahreskalender porträtiert starke Frauen-Persönlichkeiten. FOTO: OPAK-WERBEAGENTUR

Frankfurt – Das Frankfurter Frauenreferat setzt die Porträtreihe von Frauenpersönlichkeiten im Jahreskalender 2022 unter dem Titel „Gegen den Wind“ fort. Das Kalendarium präsentiert eine neue spannende Auswahl von starken Frauen, nach denen in Frankfurt Straßen oder Plätze benannt sind. Es sind Frauen, die Bedeutsames geleistet oder in schwierigen Lebenssituationen Haltung gezeigt haben. Sie haben sich in entscheidenden Situationen oftmals gegen den Wind gestellt, sie fanden ihren eigenen Weg, um für ihre Überzeugungen, ihre Individualität oder ihre Berufung einzutreten.

Das Frauenreferat macht mit dem Kalender auf Frauen aufmerksam, die in der lokalen Umgebung, in der städtischen Öffent-

lichkeit, aber auch über die Region hinaus eine Rolle gespielt haben. Ihr Wirken und Schaffen soll nicht vergessen werden. „Viele der porträtierten Frauen haben eine Gemeinsamkeit: Sie brachen mit den Klischees und Stereotypen ihrer Zeit. Sie mussten sich als Frauen gegen starre traditionelle Rollenzuschreibungen behaupten und sie erhielten bei gleicher Leistung oft weniger Anerkennung als Männer. Ich bewundere den Mut, die Ausdauer und den Pioniergeist dieser Frauen, die ihren persönlichen Weg gefunden haben. Ihre Verdienste sichtbar zu machen, ist mein Anliegen“, sagt Frauenduzernin Rosemarie Heilig (Grüne).

Ob Künstlerin, Naturwissenschaftlerin, Fliegerin oder Architektin: Auch im Kalender 2022

werden sehr unterschiedliche Frauen präsentiert. Ihre eindrucksvollen Porträts sollen durch das Jahr begleiten, anregen und inspirieren.

Mit den Kalenderporträts setzt das Frauenreferat zugleich das Projekt „Nach Frauen benannt“ fort, das in Buchform bereits 2013 mit ausführlichen biografischen Beschreibungen von 127 Frauen erschienen ist. Die Publikation ist zum Preis von 14 Euro erhältlich beim Nizza-Verlag mit einer E-Mail an [frankfurt@nizzaverlag.de](mailto:frankfurt@nizzaverlag.de) oder unter Nizza-Bestellung. Der Jahreskalender „Gegen den Wind“ ist kostenfrei im DIN-A2-Format erhältlich. Einzelne Kalender zum Mitnehmen liegen ab sofort in der Zentralbücherei in der Hasengasse 4 zu den üblichen Öffnungszeiten aus. ffm

## Seebrücke fordert die Aufnahme von Geflüchteten

Frankfurt – Die Lage für die Geflüchteten an der polnisch-belarussischen Grenze ist katastrophal“, spricht Stefan Kussauer vom Bündnis Seebrücke Frankfurt in sein Mikrofon am Montagmittag auf der Konstablerwache. Er steht vor einer aus leeren Kartons errichteten Mauer. Darauf ist eine Brücke zu sehen, die auf die Frankfurter Skyline zugeht sowie der Spruch: „Build Bridges Not Walls“.

Das Bündnis hatte zu einer Kundgebung unter dem Titel „Solidarität statt Zäune und Mauern: Grenzen auf für die Menschen aus Belarus – denn Frankfurt hat Platz“ aufgerufen. Dem Ruf sind rund 150 Menschen gefolgt, die sich mit ausreichend Abstand und Platz um die drei Redner aufgestellt haben. Mit der Kundgebung richtet sich die Seebrücke auch an die Stadt Frankfurt, die von der neuen Römer-Koalition im September zum „Sicheren Hafen“ erklärt wurde. Die Stadt müsse ihrer Erklärung nun Taten folgen lassen, sagt Nadine Henkel von der Seebrücke. „Die Stadt Frankfurt ist Sicherer Hafen – dann muss sie das jetzt auch zeigen und die Menschen herholen.“

Immer wieder ernten die Redner Applaus von den Anwesenden. Einige halten Transparente in den Händen, auf denen stehen Sätze wie „Refugees Welcome. Diese EU tötet – Solidarität statt Abschottung“ oder „EU-Grenzpolitik tötet“. Acht Menschen sind laut Medienberichten bereits an der polnisch-belarussischen Gren-

ze durch Pushbacks – gewaltsame Zurückweisung der Geflüchteten – gestorben. 2000 bis 3000 Menschen befanden sich im Grenzgebiet, darunter seien sehr viele Kinder und Familien, sagt Kussauer. „Die Situation ist dramatisch. Es wird kälter, die Menschen erfrieren an der Grenze. Es ist Zeit zu handeln.“

Die Redner kritisieren zudem das Vorgehen der Europäischen Union. Die EU empöre sich über die Unmenschlichkeit des belarussischen Präsidenten Alexander Lukaschenko. „Doch möglich wird sein Handeln nur durch die rassistische Flüchtlingspolitik der EU selbst, die seit Jahrzehnten ausschließlich auf eine Abwehr von Migrationsbewegungen und den immer stärkeren Ausbau der ‚Festung Europa‘ abzielt“, sagt Henkel.

Auch die Linke im Römer fordert die Stadt Frankfurt zum Handeln auf. „Wir begrüßen den Protest der Seebrücke und fordern die Stadt auf, sich in Land und Bund nachdrücklich dafür einzusetzen, Menschenrechte zu schützen und das Elend an den Außengrenzen Europas endlich zu beenden“, betont der Fraktionsvorsitzende Michael Müller. Schon zahlreiche Städte und Kommunen hätten Aufnahmebereitschaft für die Menschen an den Grenzzäunen bekundet. „Auch Frankfurt muss erneut signalisieren, dass wir Platz haben für notleidende Menschen und zu unseren menschenrechtlichen Verpflichtungen stehen.“ STEFAN SIMON



Rund 150 Menschen nahmen – mit Abstand – an der Kundgebung von Seebrücke Frankfurt teil und forderten die Aufnahme von Geflüchteten durch die Stadt. FOTO: CHRISTOPH BOECKHELER

## „Patienten fühlen sich nun wohler“

Magistrat berichtet über Umstrukturierung der Psychiatrie am Klinikum

Frankfurt – Neuer Name, neue Leitung, neue Konzepte – in der Psychiatrie am Klinikum Frankfurt-Höchst hat sich in den vergangenen zweieinhalb Jahren viel getan. Das geht aus einem Bericht hervor, den der Frankfurter Magistrat gerade veröffentlicht hat.

Die Umstrukturierungen hängen mit der TV-Reportage „Team Walltraff – Reporter Undercover“ zusammen, die im März 2019 etliche Missstände in der Einrichtung aufgedeckt und bundesweit für Schlagzeilen gesorgt hatte. Dafür war zuvor eine Undercover-Reporterin in das Pflegeteam eingeschleust worden. Unter anderem hatte der RTL-Beitrag die Zwangsfixierung von Patienten kritisiert, ebenso fehlende Beratung und unangemessenen Umgang mit Patienten. Die FDP in der Stadtverordnetenversammlung hatte daraufhin Aufklärung über die „erschreckenden und zutiefst erschütternden Missstände“ verlangt.

### „Kritik größtenteils unberechtigt“

„Seit der Ausstrahlung stand und steht die mittlerweile in Klinik für psychische Gesundheit umbenannte Klinik im Zentrum von größtenteils unberechtigter Kritik

der Öffentlichkeit“, schreibt die Stadtregierung nun. Die „maßstäblichen Missstände“ seien in der Reportage „tendenziös und zusammenhanglos“ dargestellt worden. „Sie sind so im beschützten Bereich nahezu jeder psychiatrischen Klinik in Deutschland anzutreffen und Folge eines der Psychiatrien vernachlässigenden Gesundheitssystems.“ Dennoch räumt der Magistrat ein, dass man in der Klinik „erhebliches

Optimierungspotenzial“ festgestellt habe. Mit der Aufarbeitung habe man einen externen psychiatrieefahrenen Berater beauftragt.

### „Inneren Wandel deutlich machen“

Eine der größten Veränderungen der Einrichtung: Seit einem Jahr wird sie von Professorin Sibylle C. Roll geleitet. Sie sei „zum

Zwecke der Neu- und Umstrukturierung der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie – Psychosomatik als Chefärztin im Klinikum Frankfurt Höchst eingesetzt“, heißt es in dem Papier. Darüber hinaus verweist der Magistrat auf die Entwicklung eines neuen Leitbildes und darauf, dass die Klinik im vergangenen Mai eine Zertifizierung nach DIN-ISO durchlaufen habe: „In diesem Zusammenhang wurden strukturelle Qualitätsmerkmale wie Ausstattung und therapeutisches Angebot der Einrichtung sowie die Umsetzung der therapeutischen Konzepte im stationären und tagesklinischen Bereich hinterfragt.“ Im Fokus standen dabei unter anderem Weiterbildungsmöglichkeiten für Mitarbeiter, ebenso Abläufe und Prozesse bei der Patientenaufnahme sowie bei ihrer Behandlung und Entlassung.

Außerdem wurden Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt: „Dazu gehören helle, freundliche Zimmer, eine der Tageszeit angepasste Lichttechnik, nach Themen gestaltete Flure, Speisens- und Aufenthaltsräume, von Künstlern erstellte Bilder sowie ein innovativer Kriseninterventionsraum mit interaktiver Medienwand.“ So fühlten sich Patienten



War nach einer TV-Reportage in die Negativschlagzeilen geraten: die Psychiatrie am Höchst Klinikum. FOTO: MAIK REUSS